

Weiterbauen : der Sitz der Kantonalen Verwaltung in St. Gallen

Autor(en): **Seger, Cordula**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **12 (1999)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-121159>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Klinkerbau, Neubau mit geschwungener Südwestfassade und niederm Eingangstrakt



Bilder: Hanspeter Schiess

Weiterbauen

Hubert Bischoff hat den neuen Sitz der kantonalen Verwaltung in St. Gallen realisiert. Er hat Altes renoviert, Neues hinzugebaut und das ehemalige Nebeneinander zu einem Ganzen gefügt.

Hubert Bischoff fand an der Ecke zweier Strassen, nah beim St. Galler Stadtpark, Zeugen verschiedener städtebaulicher Ideen vor. Da steht ein Klinkerbau aus der Gründerzeit, ein Kopfbau, der mit seinem Gegenüber den Platz prägt. Er ist Fragment einer Blockrandbebauung. Daran angebaut ist ein nüchterner Bau aus den Sechzigerjahren. Dieser gehört zu einer Reihe freigestellter Hochbauten. Die Wettbewerbsausschreibung liess 1991 offen, ob das Bestehende abgerissen oder in die Planung integriert werden sollte. Das Verschwinden des Klinkerbbaus aber hätte das stille Ausräumen einer historischen Bausubstanz verursacht. Der Bau ist nicht aussergewöhnlich, doch er ist Teil eines charakteristischen Ensembles. Bischoff erkannte das Potenzial dieses Ortes und entschied sich fürs Weiterbauen.

Neues Rückgrat

Der geschwungene Neubau aus Sichtbeton und Glas fasst das Bestehende zusammen und gibt ihm ein Rückgrat. Die Krümmung folgt der Stellung der Baukörper und stösst bis an die Strassenkante vor. Die Betonschichten der Südwestfassade halten den gestaffelten alten Hochbauten ein markantes Gesicht entgegen. Eine schlichte Glashaute verbindet den Neubau mit dem

Klinkerhaus. Haupteingang und Empfang der kantonalen Verwaltung sind in einem niederen Verbindungstrakt untergebracht, der das neugefügte Ensemble an den nahen Hochbau – die Fassade des Hochhauses haben die Architekten Peter und Jörg Quarella neu gestaltet – anschliesst. So entstehen ein attraktiver Eingangshof und ein geschützter Hinterhofgarten.

Aussenrenovation

Hubert Bischoff hat nicht nur neu gebaut, sondern auch die alte Bausubstanz renoviert und umorganisiert. Der alte Klinkerbau steht nun wieder im ursprünglichen Kleid, wenn auch Details, wie das farbliche Abheben der Fensterrahmen, aus Kostengründen weggefallen sind. Die Strassenfassade des angebauten Sechzigerjahre-Baus erhielt einen glatten schwarzen Sockel und einen weissen Putz. Die Isolation hat die Lochfenster in die Tiefe rücken lassen, gestaffelte Rahmenprofile zeigen, dass eine Schicht hinzugekommen ist.

Innenhof

Die ehemals rückwärtige Aussenfassade des Sechzigerjahre-Baus stösst nun an einen mit Glas überdachten Innenhof. Der neue Grundriss, ein Zweibünder, orientiert sich an der alten Fenstereinteilung. Eine Serviceschicht sitzt

entlang der Innenfront. In den Obergeschossen schlagen Stege eine Verbindung zum Neubau und leiten zu dessen offenen Erschliessungsrampen über. Auch die Brandwand des Klinkerbbaus ist Teil des Innenhofs geworden und setzt sich mit grobem grauem Putz ab. Sie erzählt von einer ehemals geplanten Blockrandbebauung, die Rückfassade dagegen strahlt in kräftigem Gelb. Wer im Innenhof steht, dem erschliesst sich das Ensemble als Rundgemälde dreier zusammengrückter Zeitzeugen.

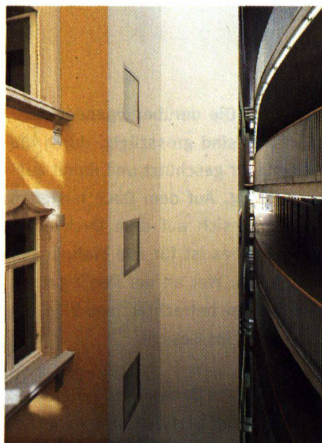
Spaziergang durch die Zeiten

Die Treppenhäuser sind Gradmesser ihrer Zeit. Gesprenkelter oder weisser Kunststein, Vierkantträger, breite, dunkel gebeizte Handläufe erinnern Stufe für Stufe an ihre Herkunft aus den Sechzigerjahren. Die alten Grossraumbüros aber sind kleinen Räumen gewichen, jeder Beamte will seine eigenen vier Wände haben. Auch der Linoleum fand keine Gegenliebe mehr, jetzt liegt in allen Büros Parkett.

Ein steinernes, geschwungenes Treppenhaus im Klinkerbau, Schmiedeeisen, runder Handlauf. Sein Innenleben wird durch die ursprünglichen Wohnungsgrundrisse mit ihrem grosszügigen Entree bestimmt, die Räume sind mit Wandtäfer ausgekleidet und Parkett besetzt. Hubert Bischoff respek-

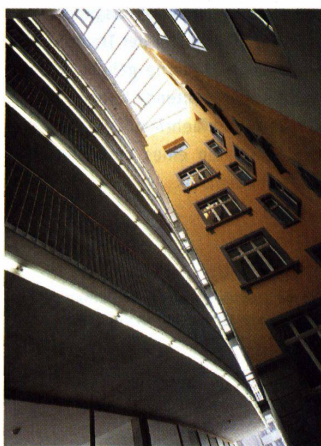
Lämmli Brunnenstrasse 54,
St. Gallen
Bauherrschaft: Kantonales Hochbauamt St. Gallen
Architekt: Hubert Bischoff,
St. Margrethen
Mitarbeiter: Ivo Walt, Stefan Züst,
Daniel Hottinger
Wettbewerb 1991
Bauführung: Hubert Bischoff,
St. Margrethen
Bauplaner: Knopfli + Eugster,
St. Gallen
Anlagekosten (BKP 1-9):
17,2 Mio. Franken
Kosten Fr./m² (BKP 2): Fr. 429.65

Baudepartement Kanton St. Gallen, 1997-99



Drei Zeitzeugen rücken im Innenhof zusammen

Rundgemälde unter Glasdach

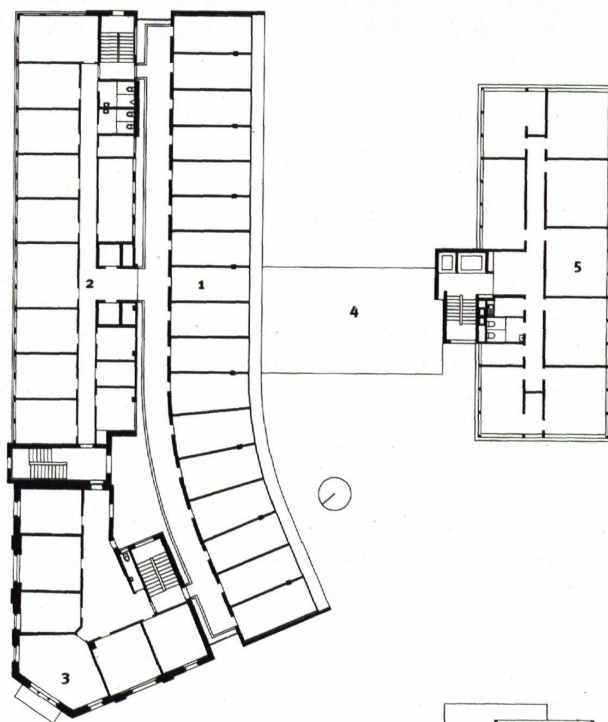


tierte die bestehenden Strukturen, ergänzte sie und nahm sie beim Ausbau des Dachgeschosses auf.

Klammer

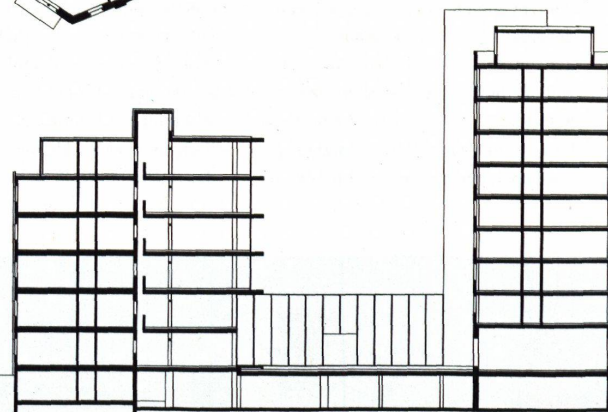
Hubert Bischoffs Projekt ist ein Aufruf zum Sparen: Er spart sowohl ökonomisch – die Renovation rechnet sich besser als ein Abbruch und kompletter Neubau – als auch gestalterisch und zeigt, dass sich so mehr machen lässt. Das Zusammenfinden der einzelnen Baukörper reicht ihm als Thema – er hat einen starken Rahmen sensibel ausgefüllt.

Cordula Seger

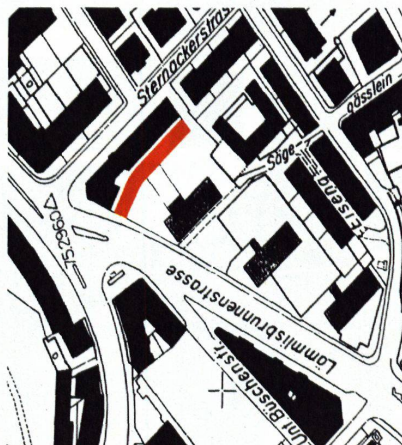


Grundriss:

- 1 Der neue Bürotrakt ist als Einbänder ausgebildet und den bestehenden Gebäuden als schlanke Raumschicht vorgelagert
- 2 Im Sechzigerjahre-Bau reihen sich Serviceräume an der Innenseite, eine Zeile Büros besetzt die Strassenfront
- 3 Der Altbau behält seine ursprüngliche Raumeinteilung
- 4 Eingangs- und Verbindungstrakt
- 5 Bestehendes Hochhaus



Schnitt: Ein zweigeschossiger Verbindungstrakt schliesst Hochhaus und Neubau zusammen. Eine Attika ist dem Altbau aufgesetzt und zieht sich weiter über den Neubau



Situationsplan:

Der Klinkerbau sitzt als Eckhaus am Platz und schafft mit dem Eckbau Untere Büschenstrasse-Rorschacherstrasse ein Ensemble, die Lämmli-brunnenstrasse ist ein Zeilenbau mit Hochhäusern